Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 43 (1949)
Heft: 11

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Empört platzte Ursula heraus: «Aber man hat mich doch hergeschickt, damit Sie ungestört heuen können.»

Verwundert fragte die Bäuerin: «Ja, können Sie denn kochen?» — «Natürlich, das habe ich schon längst bei der Mutter gelernt.» — «Gut!» fuhr jene weiter, «bei uns gibt es aber nur Suppe, Gemüse und Kartoffeln. Das ist alles.» — «Wir essen auch einfach», tröstete Ursula. — «Sie müssen aufpassen, daß Bethli dem Herd nicht zu nahe kommt. Es hat keinen Verstand.» — «Ich weiß», nickte Ursula. «Und dem ganz Kleinen? Was soll ich ihm kochen?»

«Dem? Nichts besonderes. Der ißt was wir. Bloß, die Kartoffeln muß man ihm schälen. Wenn er schreit und Hunger hat, geben Sie ihm eine Käsrinde.» Ursula erschrak und dachte: Aber, aber! Wenn das die Mutter gehört hätte! Und wenn sie diese Küche sähe, diesen Schmutz, diese Unordnung!

Schluß folgt.

Herzlichster Dank

für die vielen Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstage. Als ich in der Gehörlosenzeitung die Ehrung durch den Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe las, war ich sehr überrascht. Besonders gerührt hat mich, daß eine Reihe von Gehörlosen mich durch Blumen, Gebäck, Zeichnungen und andere Freizeitarbeiten erfreuten. Eine ehemalige Schülerin legte sogar eine kleine Banknote bei, weil sie nicht wisse, ob ich Süßes gern esse und was ich am liebsten habe. Nie hätte ich geglaubt, so viel Liebe und Freundlichkeiten empfangen zu dürfen.

Bitte entschuldigt, wenn ich Euch auf diesem Wege danke. Meine vielen Pflichten erlauben mir nicht, jedem Gratulanten (Glückwünscher) ein Brieflein zu schreiben. Ich brauchte wohl zwei Wochen dazu. Schon oft habe ich bedauert, daß ich nicht auf alle Zuschriften antworten kann. Aber eines verspreche ich Euch: Solange mir die Kraft geschenkt ist, werde ich helfen, das Los der Taubstummen und der Gehörlosen zu verbessern.

Johann Hepp.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Gehörlosen-Krankenkasse Zürich. Kürzlich fand im Rest. «Karl der Große» die sehr gut besuchte 53. Generalversammlung statt. An Krankengeldern wurden im verflossenen Jahr Fr. 2970.— ausbezahlt. Der Mitgliederbestand ist auf über 150 gestiegen. Den höhern Lebenskosten entsprechend, wurde beschlossen, den Beitrag und das Kranken-Taggeld etwas zu erhöhen. Die Erhöhung tritt am 1. Januar 1950 in Kraft. Zurzeit sind die neuen revidierten Statuten entworfen und werden dann den Mitgliedern zur Einsicht zugestellt. Da die Amtsdauer des Vor-

standes noch bis nächstes Jahr läuft, fanden keine Vorstandswahlen statt. Präsident ist somit wie bisher Otto Gygax, Stockerstraße 44, Zürich 2, an den sämtliche Korrespondenzen zu richten sind. Aus unsern Reihen starben im vergangenen Jahr: Gottfried Joost, Zürich; Jakob Höhn, Horgen, und Fritz Hauser, Wädenswil. Ae.

Jahresbericht des Tessiner Taubstummenvereins. Unsere Vereinigung hat das 18. Lebensjahr abgeschlossen und kann mit Genugtuung auf ihre segensreiche Tätigkeit zur Besserung der Lage der Taubstummen im Kanton Tessin zurückblicken. Das Jahr begann allerdings mit einem schweren Verluste; denn im Februar hatte unsere Vereinigung das Unglück, die hochgeschätzte Frau Witwe Angelina Premoli-Bagutti von Rovio zu verlieren, welche uns noch während ihrer letzten Lebenstage mit einer Gabe von 200 Franken beehrte. Eine Abordnung aus unserm Kreis begleitete sie auf ihrem Weg zur letzten Ruhestätte.

Gleichfalls im Februar besprach unser Vorstand mit Fräulein L. Baggio, der Leiterin der Pro-Infirmis-Stelle für den Qanton Tessin, Probleme in bezug auf die Unterstützung und Arbeitsbeschaffung für Taubstumme. Die Konferenz schloß, dank der wirksamen Zusammenarbeit mit Fräulein Baggio, mit befriedigenden Ergebnissen. Unsere Vereinigung kann sich auch rühmen, seitens kantonaler und Gemeinde-Stellen wirksame Unterstützung erhalten zu haben. In den vergangenen Monaten konnte sie den bedürftigen Taubstummen eine, wenn auch bescheidene Unterstützung zukommen lassen.

Im März fand in Aarau die Abgeordnetenversammlung des Schweiz. Gehörlosenbundes statt. Es wohnte ihr auch eine Abordnung unseres Vereins bei, nämlich die Herren Carlo Cocchi und Raoul Cremoni, die als Revisoren funktionierten. Im März folgte die 17. Vereinsversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Carlo Cocchi. Sie fiel mit jener der ehemaligen Schüler des Taubstummen-Institutes zusammen. Diese gaben gegenüber unserer Vereinigung und den Erziehungsschwestern sowie des ehrw. Herrn Vikars, welcher sich stets um das Los der Taubstummen sehr bekümmert, ihrer vollen Anerkennung Ausdruck.

Vom Juni bis zum November wurde unsere Vereinigung verschiedentlich vertreten bei Kundgebungen, die von unsern Freunden in Zürich, Arona, Seregno und Varese veranstaltet wurden, um die freundschaftlichen Bande zu festigen. Die SST. hatte auch die Ehre, verschiedene Abordnungen von schweizerischen, italienischen und andern ausländischen taubstummen Gästen zu empfangen. Wir heben besonders hervor, daß die Sportvereinigung von Mailand mit zahlreichen Mitgliedern unsern Sitz aufsuchte und von uns freundschaftlich empfangen wurde.

Im September organisierten wir eine Vereinsreise nach Luzern, um an der schweizerischen Zusammenkunft der Gehörlosen sowie einer nationalen Kundgebung auf der historischen Rütliwiese teilzunehmen. Dort fanden vaterländische Ansprachen statt; dann erhoben die Teilnehmer drei Finger, um so ihrer Treue gegenüber dem Vaterlande Ausdruck zu geben.

Unsere Vereinigung hat bereits die nötigen Schritte eingeleitet, um das künftige Heim für ältere Taubstumme in Rovio zu verwirklichen, entsprechend dem Testamente der verstorbenen Frau Witwe Angelina Premoni-Bagutti. Wir erwarten nun die Stellungnahme und Unterstützung der Behörden, um den Plan ausführen zu können.

Das Organisationskomitee für die Weihnachtsbescherung der Taubstummen hatte mit seiner Arbeit großen Erfolg. Die 200 Bescherten gaben ihrer großen Freude Ausdruck. Wie jedes Jahr wurden unserer Vereinigung seitens der Stadtbehörden von Bellinzona und Chur und der Pro Infirmis je 100 Franken über-

wiesen. Auch seitens verschiedener Gemeindebehörden und Privaten, denen das Schicksal der Taubstummen am Herzen liegt, sind uns Gaben zugeflossen. Allen Spendern möchten wir hiermit unsern herzlichen Dank aussprechen.

Für den Vorstand der Tessiner Taubstummen-Vereinigung
Carlo Beretta und Carlo Cocchi.

Ein 103 Jahre alter Taubstummer. In Schweden lebte ein Taubstummer, der 103 Lenze zählte. Obwohl er keine Schule besucht hatte, konnte er seinen Namen sehr hübsch schreiben, worüber er sich freute. Er erblickte das Licht der Welt im Jahre 1846 und verlor sein Gehör im 7. Lebensjahr durch eine Krankheit. Sein einziges Bildungsmittel war die illustrierte Bibel. Er war ein tüchtiger Schuhmacher. Nebenbei beschäftigte er sich mit Holzschnitzen. Gelegentlich beteiligte er sich mit den Arbeiten dieser Liebhaberei an Ausstellungen. Seine letzten Tage verbrachte er bei einem seiner Enkel.

Aus der belgischen Taubstummen-Zeitung «Onze Vriend»,
übersetzt von Robert Frei.

Gehörlos

Nun, was wäre noch zu sagen über das Wort «gehörlos»? Es hat sich schon längst eingelebt. Nur kann man das Wort «taubstumm» auch nicht ganz abschaffen. «Gehörlosenschule» klingt nicht gut und ist weniger bezeichnend als Taubstummenanstalt oder Taubstummenschule. Oder soll man sie fortan «Schwerhörigenschule» nennen? Das wäre nicht ganz richtig.

Die deutsche Sprache, die oft sehr glückliche Worte prägt und Neuwörter schafft, versagt in diesem Fall. Im Französischen ist das Wörtlein «sourd» klar und deutlich. Es faßt alle Gehörgeschädigten vom leicht Schwerhörigen bis zum völlig Tauben zusammen, was sehr praktisch und menschlicher (humaner) ist. Und «sourd-muet» (taubstumm) wird auch im Französischen immer weniger gebraucht, so daß hier kein neues Wort zu erfinden war.

Das Wörtlein «gehörlos» hat aber doch eine Sonderstellung. Zuerst bedeutet es: das Gehör ist los, also nicht angebunden. Die Augenleidenden und Blinden sind jedoch nicht «augenlos», die Brustkranken nicht «atemlos», die Lahmen nicht «fußlos» usw. Phantastisch (seltsam, närrisch) ist es, wenn sich Gehörgeschädigte «Lerchen» nennen. Und wenn sich die Vereine einen patriotischen Namen geben (Alpenrose, Helvetia), so hat das mit ihrem Gebrechen auch nichts zu tun.

Man sollte ein lustigeres Wort finden für gehörlos oder taubstumm. Das würde uns freuen und gäbe Anlaß zu manchem Spaß. «Dieses Ehepaar ist kinder- und gehörlos.» «Der Gehörlose sprang atemlos mit

---

Filmecke. Von verschiedenen Seiten wird warm empfohlen: Johnny Belinda, ein Film, der die Geschichte eines taubstummen Mädchens schildert. pp.

bloßen Füßen, hemd- und ärmellos, in das namenlose (bodenlose) Meer.» «Dieser Stein ist staubtumm, dumm wie Staub, taubstumm, saudumm!»

Doch Spaß beiseite! Lassen wir das Wörtlein «gehörlos» anstandslos und makellos weiterleben. Wir verwechseln ja auch nicht die Tauben mit den Tauben und Täubchen. Nun Schluß, sonst werdet ihr noch alle «kopflos». H. Goerg, Genf.

Der Jahresbericht 1948 des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe

verfaßt von alt Schulinspektor Scherrer, ist ein stattliches Heft von 38 Seiten. Sein erster Teil schildert die Tätigkeit des Verbandes. Der zweite Teil enthält kurze Berichte der Anstalten und Heime, der Hilfs- und Fürsorgevereine, des Taubstummenlehrervereins und des Gehörlosenbundes. Ein Verzeichnis der Verbands- und der Vorstandsmitglieder bildet den Schluß.

Der Bericht gibt ein anschauliches Bild von dem, was für und durch die Gehörlosen der deutschen Schweiz geschieht. Gegenwärtig wird vor allem die Frage zu beantworten gesucht: Wie fördern wir die Gehörlosen nach ihrer Entlassung aus den Taubstummenanstalten? Ihre Sprache ist nach Erfüllung der Schulpflicht noch begriffsarm, in ihren Formen zu wenig gefestigt und bedarf darum der weitern Pflege und des Ausbaues. Sie brauchen — namentlich die einsamen — einen Zustrom seelischer Kraft, Führung zur Freude, zur guten Kameradschaft, zur richtigen Lebensgestaltung.

Die bisherigen Verhandlungen haben ergeben, daß die Weiterbildung drei Hauptgebiete umfaßt: Erstens müssen wir den taubstummen Lehrlingen helfen, ihren Beruf auch von der sprachlich-geistigen Seite zu erfassen. Meist haben sie vom Besuch des theoretischen Unterrichtes in den öffentlichen gewerblichen Berufsschulen keinen oder wenig Nutzen. Es sind darum besondere Bildungsstätten zu schaffen, die auf die Eigenart der gehörlosen Lehrlinge eingestellt sind.

Die jugendlichen Taubstummen, die keine eigentliche Berufslehre durchmachen, müssen zwar keine Lehrabschlußprüfung bestehen. Gleichwohl sollen sie sich als treue, pflichtbewußte, geschickte Arbeiter in die Volksgemeinschaft einordnen. Sie bedürfen darum einer ähnlichen Weiterbildung wie die Altersgenossen, die einen Lehrvertrag abgeschlossen haben.

Drittens hat der SVfTH auch bei den erwachsenen Gehörlosen eine wichtige Bildungsaufgabe. Man lernt nie aus. Das gilt für die Hörenden

wie für die Gehörlosen. Wer aber soll diesen die nötige geistig-seelische Hilfe bringen? Das ist in erster Linie Pflicht des Verbandes und der vielen Fürsorgestellen im Lande herum. Sehr wichtig sind auch die Gehörlosenvereine. In Zusammenarbeit mit hörenden Freunden kann ihre Tätigkeit sehr fruchtbar werden. Während der letzten Jahre sind eine Reihe von zentralen und örtlichen Kursen durchgeführt worden. Dank der guten Leitung haben sie viel Segen gestiftet. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sind durchweg mit neuer Freude, neuem Mut an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt.

Die Verhältnisse in unserem Land sind sehr verschieden. Fast für jeden Kanton muß eine besondere Lösung gefunden werden. Die Nöte und die Hilfe in den Städten Basel, Bern und Zürich sind anderer Art als in den dünn besiedelten Gegenden, wie zum Beispiel in Graubünden. Diese Verschiedenheit erklärt, warum die durchgeführten Kurse sehr vielgestaltig waren. Man lernte ablesen und sprechen, basteln, schnitzen, kochen, wandern, Theater spielen, Kranke und Verwundete pflegen; man sprach über das Verhältnis zwischen Körper und Geist; über die Beziehungen zwischen Hörenden und Gehörlosen, Meister und Arbeiter; über Ehe und Ledigsein, Körper- und Geistespflege; über Aufgaben der Fürsorge; über Geld, Lohn, Sparen, Steuern, Versicherungen; wie man die Freizeit nützlich und gut gestaltet usw.

Erfreulich ist, daß in den letzten Jahren die Taubstummenpastoration (Seelsorge) stark ausgebaut worden ist. Vollamtliche Taubstummenpfarrämter haben Bern und Zürich. In den übrigen Kantonen halten evangelische und katholische Pfarrer, Lehrer und Fürsorger nebenamtlich regelmäßig Gottesdienste. Mehrerenorts wird den Teilnehmern eine Erfrischung oder sogar eine volle Mahlzeit geboten und das Fahrgeld zurückvergütet.

Sportecke

Die *Delegiertenversammlung des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes*, der eine Sitzung des Zentralkomitees voranging, fand am 18. April in Bern statt. Alle Sportgruppen waren vertreten. Willi Schweizer präsidierte, und Fräulein Steudler übernahm den schwierigen Posten einer Uebersetzerin und Protokollführerin. Während der ganzen Sitzung herrschte ein guter Kameradschaftsgeist.

Mit Bedauern nahm die Versammlung Kenntnis davon, daß Lehrer M. A. Wieland wegen beruflicher Ueberlastung als Kassier zurückgetreten sei. Als sein Nachfolger wurde gewählt Anton Arnold, der rührige Präsident der Gehörlosen-Sportgruppe Luzern. Aus den glei-

chen Gründen trat auch Vizepräsident Eugen Nauer zurück. Er wurde ersetzt durch Carlo Beretta, Lugano.

Lange wurde darüber gesprochen, ob die Schweiz an den internationalen Wettkämpfen in Kopenhagen teilnehmen könne und solle. Im Gegensatz zu den ausländischen Gruppen, welche von den Regierungen schöne Subventionen erhalten, müssen wir die Teilnahme in Kopenhagen aus den eigenen beschränkten Mitteln bestreiten. Es wird auch großer Anstrengungen der einzelnen Gruppen bedürfen, um würdige Vertreter nach Kopenhagen schicken zu können. Die Kosten der Eliteteilnehmer werden vom Schweiz. Gehörlosen-Sportverband getragen.

Im Namen der Sportgruppe Luzern schlug Anton Arnold vor, in Luzern eine sportliche Veranstaltung abzuhalten, welche eine Auslese für Kopenhagen erlaube. Der Vorschlag wurde begeistert angenommen, ebenso derjenige von Carlo Beretta, die Organisation der Wintermeisterschaft 1951 zu übernehmen, weil damit gleichzeitig der zwanzigjährige Bestand des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes gefeiert werden könnte. Das Zentralkomitee wird auch prüfen, ob es die Organisation der Skimeisterschaft 1950 selber übernehmen oder einer Gruppe übertragen wolle.

E. Conti.

Der Unterzeichnete fordert alle Sportkameraden der deutschen Schweiz auf, die «Schweiz. Gehörlosenzeitung» zu halten. Wer sie noch nicht abonniert hat, verlange sie beim Schriftleiter, Johann Hepp, Carmenstraße 53, Zürich 32. Gleichzeitig bitte ich, mir alle Sportanlässe zu melden und Berichte über das Sportleben einzusenden.

Anton Arnold, Schneider, Altishofen, Luzern.

KORRESPONDENZBLATT
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postscheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Ein Gehörloser zum Zeitgeschehen

Daß auch wir Gehörlosen uns über das Geschehen in der Welt stark interessieren, ist eigentlich selbstverständlich. Wenn wir untereinander sind, wird, wenn nicht gerade über persönliche Dinge oder Sport, meistens über die kleinen und großen Vorgänge in der Welt diskutiert. In der heutigen bewegten Zeit, wo das politische Barometer bald auf «Schön» und bald auf «Sturm» zeigt, kann kein denkender Mensch an den Ereignissen achtlos vorübergehen. Was heute in vielen östlichen Ländern geschieht, kann morgen auch uns passieren. Ich denke da an